

ANZEIGE

**GUTSCHEIN** für Ihr Lieblings-Brot

Einlösbar bei Ihrem Einkauf BIS ENDE DEZEMBER 2012, nicht kumulierbar, pro Einkauf nur ein Gutschein, solange Vorrat.

WWW.BAECKEREI-GABRIEL.CH

**REDAKTION:**  
Zürcherstrasse 45, 8730 Uznach  
Tel. 055 285 91 00, Fax 055 285 91 11

**REICHWEITE:**  
121 187 Exemplare, 240 000 Leser

**ABO- UND ZUSTELLSERVICE:**  
0844 226 226, abo-gastersee@suedostschweiz.ch

**INSERATE:**  
Zürcherstrasse 45, 8730 Uznach,  
Tel. 055 285 91 04, uznach@so-publicitas.ch

SPORT REGION

**Die Unihockeyaner aus Jona-Uznach beziehen gegen Zug eine klare Niederlage.**

SEITE 13

SPORT REGION

**Die Volleyball-Frauen des TSV Jona sichern sich den ersehnten ersten Saisonsieg.**

SEITE 14

ANZEIGE

Ihr Spezialist:

**baggio**

FENSTER + TÜREN  
8867 NIEDERURNEN  
www.baggio.ch

Klimaschutz integriert.

Vorsprung durch Ideen. **EgoKiefer**  
Fenster und Türen

**In Schmerikon stehlen sie Kleider**

Schmerikon. – Am letzten Samstag war in Schmerikon Altkleidersammlung. Laut einem SVP-Vertreter sind viele der am Abend bereitgestellten Säcke am Morgen verschwunden. Die SVP ist entrüstet. Sie vermutet, eine Diebesbande sei am Werk gewesen. Der Samariterverein bestätigt, dass ein paar Säcke gestohlen wurden. SEITE 3

**Coop kämpft weiter für eine Tankstelle**

Schmerikon. – Die Coop Mineralöl AG gibt noch nicht auf. Sie will weiterhin eine Tankstelle am Schmerkner Autobahnkreisel bauen. Im September wurde ihr Baugesuch abgelehnt. Denn der Zone ist ein Gestaltungsplan auferlegt, der keine Tankstelle zulässt. Jetzt soll der Gestaltungsplan weg. Für Coop die einzige Chance. SEITE 6

## Ängste dominieren Ammler Fusionsdiskurs

**(K)eine Chance: Die Ammler Bürger diskutierten engagiert über Vor- und Nachteile einer Fusion. Die Skepsis vieler war nicht zu überhören, ebenso die klaren Voten der Befürworter.**

Von Roland Lieberherr

Amden. – Die Gemeinde hatte eingeladen, um den Puls der Bevölkerung

zu spüren. So viel vorweg: Die meisten Ammler Herzen überschlagen sich nicht gerade vor Fusionslust – egal ob es um einen Zusammenschluss nur mit Weesen oder sogar mit Schänis und Weesen geht. Das zeigte die öffentliche Veranstaltung gestern Abend im gut besuchten Saal in Amden.

**Plausible Ängste oder Hirnwäsche**  
Dabei präsentierte Gemeindepräsident Urs Roth die Vor- und Nachteile

einer Fusion – aus Sicht der Behörde. Den Befürwortern war diese Auflistung klar zu negativ geprägt – gar von einer Hirnwäsche war die Rede. Viele Anwesende fühlten sich aber in ihren Ängsten punkto einer Grossgemeinde am Walensee bestätigt. Verständlich, viele Fragen sind und bleiben vorerst offen. Urs Roth war mit dem Verlauf der Diskussion zufrieden: «Wichtig ist, was die Konsultativabstimmung bringt.» **BERICHT SEITE 3**



## Sammeltag für syrische Vertriebene

Mehr als 400 000 Syrer sind vor dem Bürgerkrieg in ihrer Heimat ins benachbarte Ausland geflohen. Wie dieser Junge im jordanischen Mafraq brauchen sie dringend Nothilfe. Die Glückskette führt deshalb heute einen nationalen Sammeltag für die syrischen Flüchtlinge durch (Bericht Seite 17). Bild Jamal Nasrallah/Keystone

## Die USA werden zum Energie-Exporteur

London. – Die internationale Energie-Landkarte wird sich in den nächsten 20 Jahren dramatisch verändern – möglicherweise mit politischen Auswirkungen. Die USA werden schon in

fünf Jahren der grösste Öl- und Gasproduzent der Erde und von Importen praktisch unabhängig sein. Das sagt die Internationale Energie-Agentur in ihrem gestern in London vorgestellten

Ausblick voraus. Die Ölproduktion aus Nahostländern wird demnach künftig zu 90 Prozent nach Asien fließen. (sda) **KOMMENTAR 5. SPALTE BERICHT SEITE 19**

KOMMENTAR

## ENERGIEZUKUNFT ÄNDERT SICH VON FALL ZU FALL

Von Hanspeter Guggenbühl

**Der Weltenergie-Ausblick**, den die internationale Energie-Agentur (IEA) alle Jahre veröffentlicht, prognostiziert die Energiezukunft für die folgenden 25 Jahre. Das ist eine lange Zeit. Viel kürzer ist der Wandel dieser Prognosen: Erst wurde dem Erdöl das grösste Wachstum vorausgesagt. Als sich die Meldungen über die bevorstehende Spitze der Ölförderung häuften und die Ölpreise stiegen, rückte Kohle auf Platz eins der Wachstumspartade. Dieses Jahr prophezeit die IEA dem Erdgas bis 2035 die höchste Zuwachsrate. Gleichzeitig befördert sie die USA, den bislang grössten Öl- und Gas-Importeur, zum baldigen Exporteur.

**Die neuste IEA-Prognose** ist plausibel – aus heutiger Sicht. Aber sie wird ebenso wenig eintreffen wie alle früheren Ausblicke. Denn die Verhältnisse ändern sich. Neue Techniken wie etwa das «Fracking» von Erdgas bringen alte Voraussagen schnell zum Einsturz. Und sie können auch neue Prognosen schnell über den Haufen werfen, wenn sich eine neue Technik als Irrweg entpuppt. Der Gang der Wirtschaft, deren Booms und Krisen sich ebenso wenig voraussagen lassen, beeinflusste den Energiekonsum bisher stärker, als die – meist schwache – Energiepolitik es tat.

**Damit fragt sich:** Macht es überhaupt Sinn, Prognosen auszuarbeiten oder Ziele bis 2050 zu setzen, wie es etwa die Schweizer Regierung mit ihrer «Energierategie 2050» tat? Jawohl, solche Szenarien und Strategien sind sinnvoll, um zu zeigen, wohin die Reise gehen kann und gehen soll. Falsch wäre es aber zu glauben, dass sich die Wirklichkeit im Jahr 2050 an das halten wird, was der Bundesrat heute ins Gesetz schreibt. Ein Beispiel: Es ist Augenschweizerei, ein präzises Ausbauziel von 24 220 Gigawattstunden Strom aus erneuerbarer Energie für 2050 in einem heute zu revidierenden Energiegesetz festzulegen, wie es der Bundesrat in der Vernehmlassungs-Vorlage tut. Relevanter und zuverlässiger als ferne Ziele sind griffige politische Mittel, welche die Entwicklung in die angepeilte Richtung steuern.

zentralredaktion@suedostschweiz.ch

Region	2
Veranstaltungen	8
Sport Region	13
Tagesthema	15
Inland	16
Ausland	17
Börse	18
Wirtschaft	19
Stellen	20
Sport	23
Fernsehen, Radio-Tipp	27

**SÜDOSTSCHWEIZ.CH**

Heute: Die Flüchtlingshilfe orientiert über eine faire Asylpolitik.

**WETTER HEUTE**

Linthgebiet

+8°  
 +5°

SEITE 26

ANZEIGE

**Service!**  
0848 724 824

**SCHUBIGER**  
HAUSHALT KÜCHEN BÄDER

20046

9 771424 752004

ANZEIGE

Kimura Shukokai International

**Karate live erleben!** Sa / So, 17. / 18. November 2012

**Grosse Karate-Show für die ganze Familie**

Jeweils um 14.00 und 16.00 Uhr

Lassen Sie sich von der Schweizer Weltelite und ihrem Können beeindrucken.

**Wer kommt, profitiert doppelt!**

Schachenstr. 82 (vis-à-vis Geberit) • 8645 Jona • Telefon 078 835 32 27 • jona@ksi-karate.ch • www.karatejona.ch

**Protest gegen die «Sparschweineerei»**

Die Verbände des St. Galler Staatspersonals wollen die für 2013 geplante Lohnkürzung von 1,5 Prozent nicht akzeptieren. Mit einer Kundgebung am Donnerstag wehren sie sich gegen die «Sparschweineerei».

St. Gallen. – Das Spitalpersonal, die Polizisten, die Angestellten der Kantonsverwaltung, aber auch die Berufs- und Mittelschullehrer sind von der Sparmassnahme betroffen – rund 22 000 Angestellte. Der Kantonsrat entscheidet in der Budgetdebatte Ende November über die befristete Lohnkürzung. 16 Millionen Franken lassen sich damit einsparen.

Das Personal müsse jetzt ausbaden, «was uns der Kantonsrat mit den Steuerensenkungen der letzten Jahre eingebrockt hat», sagt Maria Huber, Präsidentin der Personalverbändekonferenz des Kantons St. Gallen.

Mit einer Kundgebung am Donnerstagabend in St. Gallen wollen die Betroffenen ihrem Unmut über die Lohnkürzung Ausdruck geben. «Sparschweineerei auf Kosten des Staatspersonals – Lohnkürzungen Nein!» lautet die Parole. Die Organisatoren rechnen mit einem grossen Aufmarsch.

**Qualität und Motivation leiden**

Ob Polizisten, Pflegefachfrauen, Verwaltungsangestellte oder Berufs- und Mittelschullehrer – sie alle spüren den zunehmenden Druck als Folge von Budgetkürzungen und Personalstopps der letzten Jahre. Vertreterinnen der Personalverbände äussern sich besorgt über Qualitäts- und Motivationsverlust.

Beim Pflegepersonal und bei den Lehrkräften sei eine Abwanderung zu befürchten. Im Gesundheitswesen sei es schon heute schwierig, genügend qualifizierte Fachleute zu finden. Es gehe nicht um die 1,5 Prozent, die jetzt gespart werden sollen, sondern um die Häufung von Sparmassnahmen. Nun sei das Fass am Überlaufen. (sda)

**Spaghetti-Plausch in der Ludothek**

Kaltbrunn. – Auch dieses Jahr lädt das Team der Ludothek Kaltbrunn herzlich zum Spaghettiplausch mit Kinderflohmarkt. Am Sonntag, dem 18. November, ab 11.30 Uhr, kann man im Kupfertreff Kaltbrunn feine Spaghetti à discrétion mit vier verschiedenen Saucen geniessen. Anschliessend wird bis 16 Uhr ein grosses Dessertbuffet mit selbst gebackenen Kuchen und Torten angeboten. Zum 30-jährigen Bestehen der Ludothek gibt es viele Attraktionen und die Auflösung des Ballonwettbewerbs.

Für den Kinderflohmarkt sind Kinder und Jugendliche herzlich eingeladen, noch gut erhaltene Spielsachen ab 11 Uhr auf den bereitgestellten Tischen zu verkaufen. Interessierte Kinder melden sich bis Donnerstag, 15. November, bei Rita Ronner aus Kaltbrunn unter der Nummer 055 283 37 06 oder bei der Ludothek – immer donnerstags von 15 bis 17.30 Uhr. (eing)

**Fusionskiller und fehlende Strategie standen im Fokus**

Weiter als erfolgreicher Single, eine Hochzeit mit nur einem Partner oder gar eine Ménage à trois? Die Ammler Bevölkerung erörterte gestern die mögliche Fusion mit den Nachbarorten. Trotz Skepsis hielten sich Pro und Kontra etwa die Waage.

Von Roland Lieberherr

Amden. – Das Fusionsthema lässt die Ammler definitiv nicht kalt. Rund 160 Bürger, etwa ein Zehntel der Ammler Bevölkerung, waren gestern Abend im Saal vor Ort, um über das heisse Eisen – die Zukunft ihrer Gemeinde – zu diskutieren.

«Ein überraschender Aufmarsch», so Gemeindepräsident Urs Roth, «obwohl viele ihre Meinung wohl schon gemacht haben.» Trotzdem wollte die Gemeinde die Bevölkerung informieren, wie sie über eine mögliche Grossgemeinde am Walensee denkt.

Roth präsentierte zu den wichtigsten Bereichen wie Politik, Schule, Verwaltung, Ortsplanung, Gesellschaft, Hallenbad oder Feuerwehr die möglichen Auswirkungen für Amden bei einem allfälligen Zusammenschluss.

Zu jedem Punkt wurden Vor- und Nachteile aufgelistet – danach war jeweils die Diskussion frei. Ein professioneller Rat, eine effizientere Verwaltung oder längere Wege für die Bürger und massive Einschränkungen, die Geschicke mitzubestimmen, wurden gegeneinander abgewogen.

**Kritik an Liste der Gemeinde**

Dabei zeigte sich die Haltung des Gemeinderats ziemlich klar. In den meisten Bereichen gibt es für den Rat mehr Minus- denn Pluspunkte. Das wurde von den Fusionsbefürwortern im Saal nicht goutiert.

«Schade, es sind schlicht zu viele Nachteile doppelt aufgelistet. Fast eine Hirnwäsche in eine Richtung», sagte beispielsweise Votant Lars Zimmermann. Ähnlich sahen dies Reto Hahn und Emil Bischofberger, die ihrerseits darauf pochten, vergessen gegangene Vorteile anzuführen. Roth nahm dies



**Kritik:** Emil Bischofberger war die Liste der Gemeinde zu unausgewogen.



**Heikle Punkte:** Urs Roth präsentiert die Vor- und Nachteile einer Fusion.



**Ohne System:** Christoph Gmür fehlte eine Strategie seitens der Gemeinde.

erfreut zur Kenntnis: «Darum geht es ja genau. Die Liste ist bei Weitem nicht komplett.»

Während der Diskussion äusserten mehrere Ammler ihre Bedenken. Müssen die Kinder dann künftig «auswärts» in die Schule? Werden wir von den Fusionspartnern fremdbestimmt? Welche finanziellen Vorteile bringt ein Zusammenschluss?

Diese und weitere offene Fragen entpuppten sich als mögliche Fusionskiller – bis hin natürlich zum künftigen

Gemeindenamen. Verschwindet Amden? Ein ganz heikler Punkt.

**Nachbarn sind sich nicht so grün**

Weiter war augenfällig, dass zwischen den Bewohnern des Ammler Fli am See, Tal und jenen «oben am Berg» ein grosser Unterschied in der Fusionsfrage besteht. Während die «Flieger» mit Weesen als Braut liebäugeln, können sich viele Ammler nicht mit der Gesellschaft der «Schlafgemeinde Weesen» anfreunden.

Am Ende rief ein Befürworter die Bürger dazu auf, die Fusion wenigstens im Detail zu prüfen. «Wir müssen uns damit auseinandersetzen – dann sollten wir es auch richtig machen.»

Doch schon im März 2013 wird den Ammlern die Gretchenfrage gestellt. Fusion ja oder nein – und mit wem? Roth dazu: «Wenn nur 20 Prozent an der Urne Ja sagen, ist die Fusion vom Tisch. Bei 40 Prozent Ja-Anteil müssen wir sicher über eine rechtlich relevante Grundsatzabstimmung nachdenken.»

**Studienentwurf zu Vier-Gemeinde-Fusion liegt vor**

Neben Amden diskutieren im Linthgebiet bekanntlich die vier Gemeinden Schmerikon, Uznach, Kaltbrunn und Benken über eine mögliche Fusion. Im August gaben sie eine Machbarkeitsstudie in Auftrag – diese liegt nun vor. Allerdings erst in der Rohfassung, wie der Schmerkner Gemeindepräsident Félix Brunschwiler betont: «Daran muss noch herumgefeilt werden.» Der Entwurf beinhaltet eine Auslegeordnung diverser Faktoren. Vorab die finanziellen Auswir-

kungen und die emotionale Komponente eines allfälligen Zusammenschlusses wurden geprüft.

Doch die maroden Kantonsfinanzen lassen noch vieles im Unklaren und belasten die Fusionsdiskussion sehr. «Im Moment ist es äusserst schwierig abzuschätzen, in welchem Umfang sich die kantonalen Sparanstrengungen auf die Gemeinden auswirken», ergänzt Brunschwiler.

Ende November wird die Machbarkeitsstudie, die ein Projektbera-

tungsunternehmen in Zusammenarbeit mit dem Projektausschuss erarbeitet hat, mit dem Fusions-Beirat diskutiert.

Danach werden die Resultate in den jeweiligen Räten der vier involvierten Gemeinden genau unter die Lupe genommen und ausgewertet. Und die einzelnen Gemeinderäte befinden dann darüber, ob es schliesslich zu einer Grundsatzabstimmung über die Vier-Gemeinde-Fusion kommen soll – oder eben nicht. (rol)

**Aufruhr um Altkleidersäcke in Schmerikon**

Eine Diebesbande sei am Werk gewesen, behaupten Vertreter der Schmerkner SVP. Sie hätte Kleidersäcke gestohlen, die für den Samariterverein bestimmt waren. Der Leiter der Kleidersammlung bestätigt nur, dass ein paar Säcke fehlen.

Von Marc Allemann

Schmerikon. – Es ist Samstagmorgen, dem Tag der Kleidersammlung, als im Dorf Alarm geschlagen wird. «Am 9. November auf den 10. November... wurde Schmerikon von Diebesbanden heimgesucht», schreibt eine SVP-Vertreterin auf Facebook. «Sie haben die meisten Samariter-Säcke... gestohlen», informiert sie die Internetgemeinde. «In der ganzen Gegend haben Säcke gefehlt», bestätigt Anton Bischof, Vizepräsident der SVP Schmerikon auf Anfrage der «Südostschweiz». Es sei ihm aufgefallen, dass es am Samstagmorgen deutlich weniger Säcke als am Freitagabend auf den Schmerkner Strassen gehabt hätte.

**«Larifari-Asylpolitik»**

Bischof verweist darauf, dass Romas in Zürich schon Altkleider-Container aufgebrochen hätten. Will er damit sagen, dass es auch in Schmerikon eine

ausländische Diebesbande war, die kleiderstehend die Nachbarschaft unsicher machte? «Ich habe die Diebstähle nicht mit eigenen Augen gesehen. Darum kann ich nicht sagen, wer es war.»

Auf Facebook lassen die Reaktionen nicht lange auf sich warten. Man müsse sich über solche Vorfälle nicht wundern, lautet ein Kommentar. Die «Larifari-Asylpolitik» sei schuld. Auch SVP-Kantonsrat René Bühler gibt seinen Senf dazu. «Brauchen vermutlich noch ein paar neue Kleider für den nächsten Einbruch!!!!», tipt er auf seinem Mobiltelefon. Mit sei-

nem Eintrag spielt Bühler auf diverse Einbrüche an, die jüngstens in der Region stattfanden. Auch andere Facebook-Kommentatoren sind sich sicher, dass Ausländer am Werk gewesen sein müssen.

**Die Polizei recherchiert**

Ein Anruf bei der Polizei ist wenig ergebnisreich. «Wir gehen der Sache nach», verspricht man. Kurze Zeit später meldet Polizeisprecher Hans Peter Eugster: «Bei uns ist keine Meldung über gestohlene Altkleidersäcke eingegangen.» Weder die Gemeinde, «noch der Samariterverein in Uznach» hätten

Kenntnis von gestohlenen Kleidersäcken.

«Es kommt ab und zu vor, dass Altkleider gestohlen werden», sagt Eugster. Meistens sei es jedoch sehr schwierig festzustellen, wie viele Säcke am Abend vor der Sammlung bereitgestellt worden seien.

Ewas Licht ins Dunkel bringen kann der Samariterverein Schmerikon, der mit demjenigen in Uznach übrigens nichts zu tun hat. «Am Freitagabend waren zwischen 10 und 15 Altkleidersäcke vor unserer Liegenschaft deponiert», sagt Andreas Helbling. Er ist Vizepräsident des Schmerkner Vereins und organisiert die Sammlung. «Als ich am Samstag früh raus bin, waren vor dem Haus nur noch drei Säcke», so Helbling. Später machen Helbling und seine Helfer noch eine weitere Entdeckung. Auf dem Sammelplatz finden sie eine handvoll aufgeschlitzter Säcke. «Sie waren durchwühlt worden», sagt Helbling.

Anzeige will er nicht erstatten. «Ich weiss nicht, wie viele Säcke entwendet wurden», so Helbling. Darum könne er keinen Diebstahl bei der Polizei melden. «Als mögliche Massnahme werden wir vor der nächsten Sammlung im Frühling die Leute dazu auffordern, die Kleidersäcke erst am Samstagmorgen auf die Strasse zu stellen.»



**Sammler:** Andreas Helbling ist Vizepräsident des Samaritervereins. Bild Marc Allemann

**FRAGE DES TAGES**

**Sind aussereheliche Affären ein Grund für einen Rücktritt von einem öffentlichen Amt?**  
(Stand: 18 Uhr, Anzahl Stimmen: 330)

Ja	34%
Nein	62%
Weiss nicht	4%

**Die heutige Frage:**  
Ist das Testspiel der Schweizer Fussball-Nati in Tunesien zum Saisonende sinnvoll?

Stimmen Sie heute bis 18 Uhr ab im Internet unter: [www.suedostschweiz.ch/umfragen](http://www.suedostschweiz.ch/umfragen)